

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Ersteilung mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Verlagspreis 1 Mk. für die 6 getragene Korrespondenz über deren Namen, Adressen, die 2 wöchentliche

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästle, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 154

Mittwoch den 5. Juli 1922.

81. Jahrgang

Poincaré über die deutsche Kriegsschuld.

Gegen Herabsetzung der Reparationen.

Keine Anleihe vor Besserung der deutschen Finanzen.

Paris, 2. Juli. Auf einem Festmahle des republikanischen Ausschusses für Handel, Industrie und Landwirtschaft hielt Poincaré eine Rede über die innere und äußere Politik der französischen Regierung. Er sagte u. a., in Frankreich sei im August 1914 niemand so mit Blindheit geschlagen gewesen, daß er den deutschen Angriff entschuldigt und die dauernd friedlichen Absichten der französischen Regierung in Zweifel gezogen hätte. Man hätte solche Männer gesteinigt. Einmütig sei das Volk bis 1917 geblieben. Dann sei eine Zeit des Schwankens gekommen. In der gegenwärtigen Zeit lägen die Phantome des Jahres 1917 erneut auf der Lauer. Die heutigen Defizitisten möchten das kaiserliche Deutschland von der Kriegsschuld befreien und die Grundlagen erschüttern, auf denen die siegreichen Nationen die Friedensverträge von Versailles, St. Germain und Trianon aufgebaut hätten. Zu gleicher Zeit lieferten sie aber auch Waffen den Ausländern, die die Franzosen als ein militärisches, von Imperialismus erfülltes Volk bezeichneten. Diese gefährliche Propaganda, die sehr häufig von Deutschland oder von bolschewistischer Seite inspiriert werde, werde bald zusammenbrechen, aber die französische Regierung könne keine Beamten dulden, die sich an berattigen Bestrebungen beteiligen.

Ueber die Reparationsfrage sagte Poincaré u. a.: Deutschland arbeite emsig an der Wiederaufrichtung seiner Industrie und seiner Handelskraft. Man dürfe sich zu keiner Erleichterung hergeben, die es den Deutschen gestatten würde, sich auf Kosten ihrer Gläubiger zu bereichern. Die französischen Forderungen seien schon genügend herabgesetzt worden. Frankreich habe keine Reparationen bisher an Stelle Deutschlands bezahlt und hierfür 90 Milliarden vorgeschossen. Werde ein Zusammenbruch Frankreichs für den Handel der gesamten Welt nicht große Folgen haben? Wäre man sich ein, daß dann der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas erleichtert worden sei? Frankreich verfolge nicht lediglich egoistische Zwecke. Es wolle nicht unter der Bürde einer ungerechten Last zusammenbrechen. Es wolle Frankreich bleiben, b. h. ein Land, das im Kriege beruhigt zu sein imstande war, und im Frieden einer der besten Arbeiter für die menschliche Zivilisation und den menschlichen Fortschritt sein wolle.

Wenn wir an Stelle eines Vertrages, den wir für unbefriedigend halten, einen anderen setzen, müssen wir uns mit allen Alliierten, ja sogar mit den feindlichen Nationen verständigen. Aber die eventuellen „Sanktionen“ könnten die Frage auch nicht vollkommen lösen. Wir haben sofort Geld nötig. Wir sind gezwungen, die Reparationen in natura, also die Sachlieferungen, zu entwickeln und die deutschen Arbeiter nutzbar zu verwenden. Poincaré sprach alsdann von der

internationalen Anleihe,

die in Wirklichkeit eine deutsche Anleihe sei, die auf dem auswärtigen Markt begeben werde. Die jetzige französische Regierung sei Anhängerin davon, aber man müsse den richtigen Augenblick wählen. Die Bankiers, gestützt auf ihre Regierungen, hätten bei der Reparationskommission und bei Frankreich angefragt, ob sie nicht den Plan einer Anleihe studieren könnten. Dem habe Frankreich zugestimmt, aber er, Poincaré, habe die Initiative nicht ergriffen, weil er den Augenblick nicht für günstig gehalten habe. Er sei der Ansicht, daß man verfrüht gehandelt habe. Bevor man eine Anleihe ins Auge fasse, müßten die deutschen Finanzen sich gebessert haben. In diesem Augenblick ständen sie aber sehr schlecht. Deutschland sei ein fleißiges Land, das sich gewiß wieder erheben werde. Aber jetzt schon eine Anleihe aufzulegen, das heiße, mit dem Ende beginnen. Angesichts der schlechten Lage Deutschlands hätten die Bankiers den Gedanken einer Herabsetzung der Schuld ins Auge gefaßt. Das haben wir, erklärte Poincaré, nicht annehmen können. (Lebhafte Beifall.) Wenn die Bankiers wüßten, daß man nach dieser Richtung stark bleibe, dann würden sie die Lehre daraus ziehen; er glaube nicht, daß die Frage geschlossen sei. Frankreich wolle leben. Es wünsche den Ruin von niemand. Es könne aber nicht dulden, daß Deutschland sich auf seine Kosten bereichere. Wenn man die Welt wieder aufrichten wolle, müßten zuerst die Kriegsruinen auf französischem Boden wiederhergestellt werden. Lasse man Frankreich im Elend, dann bringe man Europa eine tödliche Wunde bei. Am Europa zu retten, müßte man damit beginnen, die Wiedererhebung Frankreichs sicherzustellen.

Nachdem Senator Hubert für die interparlamentarische Gruppe der verwoßten Gebiete gesprochen und erklärt hatte, Deutschland müsse Sachlieferungen und Geldzahlungen leisten, wurde eine Vertrauensstagesordnung angenommen.

Die Tätigkeit des Garantiekomitees.

Die vier Ausschüsse.

Berlin. Wie die Telegraphenunion erfährt, hat das Garantiekomitee nunmehr vier Ausschüsse gebildet. Der erste Ausschuss beschäftigt sich mit den Reichseinnahmen, in ihm führt den Vorsitz ein Engländer, neben ihm ein Franzose und ein Amerikaner. Der zweite Ausschuss hat die Kontrolle über die Reichsausgaben, in ihm hat Belgien den Vorsitz. Der dritte Ausschuss ist derjenige, der die Kapitalflucht aus Deutschland und die Rückführung des bereits aus Deutschland geflüchteten Kapitals behandelt. In ihm führt den Vorsitz der Präsident des Garantiekomitees, der Franzose Monclair. Im vierten Ausschuss, der sich mit statistischen Arbeiten beschäftigt, führt wieder ein Franzose den Vorsitz. Die Arbeiten des vierten Ausschusses sind rein technischer Natur, die sich glatt abwickeln in unmittelbarem Zusammengehen mit dem zuständigen Reichsamt. In den übrigen drei Ausschüssen sind in den vergangenen Tagen jedenfalls Besprechungen grundsätzlicher Art erfolgt. Bis jetzt haben sich die Verhandlungen in durchaus lokaler Weise abgewickelt.

Paris. Ueber die Arbeiten des Garantieausschusses, der sich in Berlin aufhält, verbreitet das Journal des Debats eine Nachricht, in der gesagt wird, trotz der großen Verschiebung, mit der die Arbeiten des Garantieausschusses von der Reparationskommission behandelt würden, glaube man zu wissen, daß für verschiedene Fragen die Grundlage einer Verständigung gefunden sei. Was die finanzielle Kontrolle anbetreffe, würden die Forderungen der Alliierten befriedigt, ohne daß die deutsche Souveränität dadurch geschmälert würde. Die Veröffentlichungen der Statistiken für Ein- und Ausfuhr seien sichergestellt, jedoch mache das Problem der Kapitalflucht Schwierigkeiten, da die von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen sehr unbefriedigend erschienen. Die Frage der Autonomie der Reichsbank sei noch nicht endgültig geregelt, aber sie scheine keinen ernstlichen Schwierigkeiten zu begegnen. Wenn die Arbeiten im gleichen Tempo fortschreiten würden, sei es möglich, daß das Garantiekomitee schon Ende der nächsten Woche seinen Bericht erstatten könne.

Ein neuer Hilferuf der Reichsregierung?

Paris, 3. Juli. Der Berliner Berichterstatter des Pariser Journal meldet aus sicherer Quelle, daß die deutsche Regierung die Absicht habe, das Garantiekomitee einzuladen, dringend bei den Alliierten vorstellig zu werden, um den deutschen Finanzen zu Hilfe zu kommen. Die deutsche Regierung sei nicht in der Lage, den Kurssturz der Mark zu verhindern, daher sei die Zahlung der nächsten fälligen Rate an die Reparationskommission unmöglich geworden. Deutschland werde immer benötigt sein, Getreide im Ausland zu kaufen, bevor es an die Leistungen für die Reparationskommission gehen könne. Zuerst müsse es die eigene Bevölkerung ernähren, um eine Katastrophe zu vermeiden.

Paris, 3. Juli. Ueber die Möglichkeit, heute eine internationale Anleihe zur Regelung der Reparationsfrage zu erlangen, schreibt das Echo de Paris, diese Frage hätten die Bankiers verneint trotz der offenkundigen Polemik, die sie nach Beendigung ihrer Arbeit veröffentlicht hätten. Morgan habe einen französischen Plan nicht angenommen, der von 50 Milliarden Goldmark gesprochen habe, obwohl nur 25 Milliarden hiervon hätten durch eine Anleihe gedeckt werden sollen, während der Rest in der Reparationsforderung durch Sachlieferungen und eine geringe Geldjahreszahlung hätten gedeckt werden sollen. Als man Morgan aufgefordert habe, seine Gedanken zu entwickeln, habe er einen unausführbaren und unannehmbaren Plan improvisiert: dreißig Jahreszahlungen ohne Zinsen, beginnend mit 2 Milliarden und endigend mit 4 Milliarden. Die Reparationskommission hätte nach 20 Jahren zu bestimmen, aber für den Beginn schon hätte der Plan die Herabsetzung des Zahlungsplans ohne Ausgleich durch die interalliierten Schulden und den Verzicht auf die Sanktionen ins Auge gefaßt.

Annahme des Schutzgesetzes der Republik im Reichsrat.

Das Amnestiegesetz gleichfalls angenommen.

Berlin, 3. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichsrates wurde der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik mit 48 gegen 18 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten außer Bayern, die Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Polen, Nieder- und Oberschlesien, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau. Das Amnestiegesetz wurde mit 55 gegen 11 Stimmen gleichfalls angenommen. Dagegen stimmten Bayern und Bremen. Die erforderliche Mehrheit ist also bei beiden Gesetzentwürfen vorhanden.

Überfall auf Maximilian Harden.

Harden mit Folschlägern bearbeitet.

Berlin, 3. Juli. Gegen 8 Uhr abends wurde Maximilian Harden in der Nähe seiner Wohnung im Grunewald von zwei Männern überfallen und mit Folschlägern bearbeitet. Harden trug fünf Kopfverletzungen davon und wurde bewußtlos in seine Wohnung gebracht. Ein vermurtheter Täter wurde verhaftet.

Zur Erweiterung der Regierungskoalition durch die U. S. P.

Berlin, 3. Juli. Nachdem bereits am Sonnabend der Parteivorstand der U. S. P. in Berlin zusammengetreten war, um sich mit der Frage zu befassen, ob bei der gegenwärtigen politischen Lage ein Eintritt der U. S. P. in die Regierung möglich sei, beschäftigte sich am Sonntag eine von der Partei einberufene Reichskonferenz mit dieser Frage. Auf dieser Konferenz referierte der Abg. Dr. Kurt Rosenfeld über diese Möglichkeiten und verlangte, daß für den Fall des Eintritts der U. S. P. in die Regierung zur Bedingung nicht nur die heutigen Forderungen des A. D. G. V. und der anderen Spitzenorganisationen gemacht wurden, sondern daß auch die Erfüllung des Bielefelder Abkommens und der bekannten zehn Punkte des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zur Grundbedingung für den Eintritt der Partei in die Regierung gemacht würde. Nach längerer Beratung beschloß schließlich die Konferenz, den Punkt des Leipziger Programms, der die Regierungskoalition mit bürgerlichen Parteien vertritt, aufzugeben. Die Partei ist also entschlossen, in die Regierung einzutreten und damit die Koalition nach links zu erweitern. Wie verlautet, will sich die U. S. P. D. für die Beteiligung an der Regierung und der Regierungskoalition mit zwei Ministern ohne Portfeuille begnügen. Ihre Bestrebungen gehen indessen dahin, auch einen Ressortminister zu stellen. Ueber die Frage, welches Ressort für die U. S. P. in Frage kommt, ist bis zur Stunde noch nicht verhandelt worden.

Am Montag mittag haben, wie gemeldet wird, die Verhandlungen zwischen den Fraktionsvorständen über den Eintritt der U. S. P. D. in die Regierung begonnen. Die Personalfrage steht einstweilen noch im Hintergrund. Man sucht zunächst sich prinzipiell zu verständigen. Die U. S. P. D. wird, sobald die Verhandlungen an einem bestimmten Punkt angelangt sind, an die bürgerlichen Regierungsparteien mit dem Verlangen herantreten, die Regierungsbasis durch Aufnahme der U. S. P. D. zu verbreitern.

Freispruch im Kriegsprozeß Michelsohn.

Leipzig, 3. Juli. Heute mittag gegen 1 Uhr wurde im Kriegsbeschuldigtenprozeß gegen den praktischen Arzt Dr. Michelsohn vor dem Reichsgericht das Urteil verkündet. Da für die Anschuldigungen der französischen Regierung durch die Verhandlung in keiner Beziehung ein Beweis erbracht werden konnte, wurde der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Reichskasse.

Haushaltshilfe.

Erfindungen einer praktischen Wiener Hausfrau.

Wien, im Juni.

Die Begründerin der Fachkurse für Volkspflege, Frau Ane Arlt, hat im Hause Heugasse 12 eine Ausstellungen veranstaltet, in der sie allerlei Sparbehelfe für den Haushalt vorführt. Man kann nur bedauern, daß diese Ausstellungen nur von den Wienerinnen besucht werden konnte. Man sieht ja solchen Bestrebungen jetzt etwas skeptisch gegenüber: in der Hitze der Kriegszeit ist uns so viel Erjaß und Bergelassen mit Engelszungen vorgepredigt worden, und wie wenig hat sich davon bewährt! Aber leider ist die böse Zeit, da man nach aller dieser Hilfe aussehende, noch lange nicht vorüber, und die meisten Hausfrauen sind heute darauf anaerwiesen, ihren Haushalt ohne Hilfskraft zu ver-

— Lindenschlößchen-Lichtspiele. Lotte Neumann, die sich bei den Kinobesuchern größter Beliebtheit erfreut, spielt die Hauptrolle in dem Film „Eines großen Mannes Liebe“, der morgen Mittwoch abend in den Lindenschlößchen-Lichtspielen gezeigt wird. Es ist eine Verfilmung des interessanten Romans gleichen Namens von Franz Rosen.

— Eine Mittelernte zu erwarten. Ueber den Saatensatz im ganzen Reich liegt jetzt eine Berechnung des Statistischen Reichsamts von Anfang Juni vor. Der Reichsdurchschnitt hat sich vom Mai zum Juni etwas verschlechtert, von 3,1 auf 3,0. Zu Grunde gelegt sind die Gutachten 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering. Es ergibt sich also die Aussicht auf eine Mittelernte. Die kühle Witterung bis Ende Mai wurde in der zweiten Hälfte des Monats durch sehr warmes, oft hochsommerliches Wetter abgelöst. Der Regen förderte Ende April und Anfang Mai die Entwicklung der Feldfrüchte. Gegen das Ende des Monats Mai machte sich aber die etwas länger anhaltende Trockenheit in verschiedenen Teilen des Reiches nachteilig bemerkbar. Der Stand der Witterung hat sich etwas gebessert. Trotz der verzögerten Aussaat zeigt die Sommerung eine kräftige Bestockung und zum Teil dicht bezogene Felder. Die Kartoffeln sind, soweit sie aufgelaufen sind, mit 2,8, Rudererbsen mit 2,7 und Ackererbsen mit 2,6 beurteilt. Die Hackfrüchte bleiben gegen dem Vorjahre infolge der späten Frühjahrspflanzung etwas zurück. Einen schlechten Stand haben Futtererbsen und Wiesen, doch hat sich der Zustand der Wiesen gebessert. Das Gras steht aber im allgemeinen dünn und niedrig.

— Der Parteitag der sächsischen Sozialdemokraten. Am kommenden Sonnabend und Sonntag hält die sozialdemokratische Partei Sachsens in Chemnitz ihre Landesversammlung ab. Auf Grund der bei der Parteileitung eingegangenen Anträge, wird sich der Parteitag unter anderem zu befassen haben mit der völlig rechtlichen Gleichberechtigung von Mann und Frau. Mit der Zulassung der Frau zum Richteramt und zur Rechtsanwaltschaft, mit der Förderung einer staatlichen Grundwert- und Zuwachssteuer, mit der Verschärfung aller Gewerbetreibender zu einer geordneten Buchführung und mit ähnlichen Anträgen. Ausgesprochen politischen Charakters ist ein Antrag des Bezirkes Chemnitz, in dem jeder Gedanke an eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei unter allen Umständen abgelehnt und die Parteimitglieder zum schärfsten Kampf für die Erhaltung und den Ausbau der jetzigen Regierung verpflichtet werden. Ein Antrag des Bezirkes Dresden fordert energische Beschleunigung der Demokratisierung der Verwaltung und ein weiterer desselben Bezirkes fordert, daß bei der Auseinandersetzung mit dem Hause Wettin die Staatsnotwendigkeit nicht außer Acht gelassen werden soll.

— Feuerwerk auf der Dresdner Vogelwiese am Freitag. Am nächsten Freitag wird nach Eintritt der Dunkelheit zum ersten Male wieder ein großes Feuerwerk abgebrannt.

— Dresden. Ein großer Gaunerstreich beschäftigt die Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei. Vor mehreren Wochen hatte ein Unbekannter, der sich als Kaufmann Carl Hahn ausgab, mittels gefälschter Ausweise und Vollmachten ein einem Kaufmann Krause in Halle gehöriges auf der Moritzstraße in Dresden befindliches Hausgrundstück durch einen Justizrat zum Preise von 950000 M. an einen in Reichenberg in Böhmen wohnhaften Kaufmann verkaufen lassen. Der Betrüger erhielt 600000 M. Anzahlung ausgehändigt. Der Gaunerstreich wurde erst entdeckt, als der wirkliche Besitzer in Halle die notarielle Abschrift vom Abschluß des Kaufvertrages zugestellt erhielt.

Alle Nachforschungen nach dem angeblichen Hahn waren bisher vergeblich. Es wird angenommen, daß unbedingt mehrere Personen dabei die Hand im Spiele gehabt haben müssen. In Düsseldorf ist vor einiger Zeit ein gleicher Gaunerstreich verübt worden; den Beträgern fielen damals eine Million Mark in die Hände. Auf die Ergreifung der Betrüger waren seinerzeit 100000 Mark Belohnung ausgesetzt, die in Frage kommenden Täter konnten festgenommen werden.

— Bernstadt. Die Wirkung eines Brennglases zeigte in Kemnitz in der Oberlausitz in einer Haushaltung eine Spiritusflasche, die man mit ihrem leichtentzündlichen Inhalt an das Fenster gestellt hatte. Die Flasche zerplatzte und der brennende Inhalt überströmte die in der Nähe befindlichen Gegenstände. Glücklicherweise war sofort Hilfe in der Nähe, die den brennenden Spiritus löschen konnte, ehe ein größerer Brandschaden entstand. Nebenfalls zeigt der Vorgang, wie gefährlich es sein kann, Glasgegenstände, in denen Sonnenstrahlen sich in ihrem Brennpunkt sammeln, in die Nähe entzündlicher Gegenstände zu bringen.

— Waugen. Ein ganz auffälliger Preisunterschied besteht zwischen den Städten Waugen und Görlitz. Während z. B. Rindfleisch das Pfund in Waugen 65 bis 70 Mark kostet, kostete es in Görlitz am Sonnabend 46 bis 47 M., das sind fast 25 Mark Unterschied am Pfund. Auch Bräunware ist in Waugen zum Teil um das Doppelte teurer als in Görlitz. Da auch in Löbau die Preise ähnlich wie in Waugen sind, decken viele Löbauer Familien ihren Bedarf in Görlitz. Namentlich an Markttagen sind die Frühlüge von Löbau nach Görlitz außerordentlich stark besetzt, hauptsächlich von Löbauer Hausfrauen, die in Görlitz ihre Einkäufe bewirken.

— Wittweida. Bei einem Einbruch im hiesigen Technikum wurde gestohlen: Ein großer Induktionsapparat und eine große Vogenlampe, ein großer Elektromotor mit 75 Volt, ein kleinerer Elektromotor mit 65 Volt und ein Kurbelinduktor mit 15 bis 20 Volt. Die Gegenstände haben einen Gesamtwert von über 100000 Mark. Von den Dieben hat man keine Spur.

— Chemnitz. Das 3 Jahre alte Kind Höfer spielte auf dem Plattenfuhwege der Matthesstraße, trat plötzlich auf die Straße und ist in diesem Augenblick von einem vorüberfahrenden zweispännigen Lastfuhrwerk überfahren worden. Der Tod trat kurz darauf ein.

— Jöhoppau. Ein Arbeiter von hier, der einen an einen Kraftwagen angehängten, mit Holz beladenen Wagen zu bedienen hatte, wurde von diesem überfahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

— Penig. Das „Tageblatt für Penig und Lunzenau“ hört ab 1. Juli auf täglich zu erscheinen. Es geht zu viermaligem Erscheinen in der Woche über unter Beibehaltung des jetzigen Bezugspreises.

— Leipzig. Die Kriminalpolizei in Altenburg ermittelte, daß ein Angestellter eines Militärlazarets in Leipzig größere Posten Medikamente aus Heeresbeständen gestohlen und diese einem Händler in Leipzig-Connewitz übergeben hatte. Die Waren gingen dann durch verschiedene Hände, bis sie schließlich durch einen 38 Jahre

alten Fleischergehilfen aus Diesburg, der in Altenburg wohnt, wieder nach Leipzig gebracht wurden. Ein Händler aus Leipzig-Connewitz schmuggelte einen großen Posten derartiger Medikamente über die böhmische Grenze; er wurde abgefaßt. Die Medikamente wurden beschlagnahmt. Es handelt sich um ganz bedeutende Mengen von Salvarsan, Cocain und Morphium.

— Plauen. Die Stadtverordneten haben in ihrer Sitzung mit Mehrheit beschlossen, die Kaiserstraße, eine der schönsten Straßen Plaues, in „Rathenaustraße“ umzutauften.

— Meerane. Rund 10 Millionen Mark wird die Umgestaltung der elektrischen Leitung der Stadt beantragt. Der Rat will von einer Erweiterung des Elektrizitätswerkes absehen, vielmehr mit dem Staate einen Stromlieferungsvertrag abschließen. Zur Durchführung der staatlichen Stromlieferung macht sich eine Spannungsanlage nötig, die 7 1/2 Millionen Mark kostet, ferner müssen die Umschalter neu bewickelt werden, was 1 1/2 Millionen Mark kostet, und 8 bzw. 16 Umschalter neu beschafft werden, die mit 1 Million Mark eingekauft sind. Das jetzige Zweiphasensystem soll beibehalten werden.

— Beiersfeld i. E. Hier konnte eine Faltschmünger-Gesellschaft ausgehoben werden, bevor sie dazu gekommen war, mit ihrer eigentlichen Tätigkeit zu beginnen. Bis jetzt sind festgenommen worden der Gastwirt Balthar, ehemaliger Besitzer des Gasthauses „Zur Krone“, hier, ein kleiner Blechwarenfabrikant, ein in Halle wohnhafter Schmied Nagler und ein gewisser Roth aus Schwarzberg. Die zur Banknotenherstellung benötigten Maschinen waren beschafft und hatten bei dem Blechwarenfabrikanten in Halle einen geeigneten Unterschlupf gefunden. Es fehlten nur noch die zur Herstellung von Tausendmarkscheinen notwendigen Altscheine.

— Joachimsthal. Das erst kürzlich erbaute hiesige Kurhotel ist in der Nacht zum Donnerstag abgebrannt. Einzelheiten, insbesondere über die Entstehungsurache, fehlen noch. An auswärtigen Feuerwehren beteiligte sich die von Karlsbad an den Röhrenarbeiten. Das Kurhotel ging erst vor etwa vier Wochen aus den Händen eines englischen Konfirmations in den Besitz des tschecho-slowakischen Staates um eine Kaufsumme von 15 Millionen über. Der tschechische Staat beabsichtigte, in diesem Hotel ein Ferien- und Erholungsheim für Offiziere einzurichten.

Kirchennachrichten.

Mittwoch den 5. Juli.

Wilsdruff.

Nachm. 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Wettermitteilungen und mehrtägige Wettervorhersage.

Ein schmaler Rücken hohen Druckes erstreckt sich heute von Spanien quer durch Mitteleuropa nach dem Osten und steht mit dem hohen Druck in Verbindung, der den ganzen Osten bedeckt. Das nordwestliche Tief hat seine Lage wenig verändert. Auf seiner Vorderseite (Norwegen bis zur deutschen Nordseeküste) herrscht regnerisches Wetter. Bei uns hat sich die Depression durch vorübergehende Bewölkungszunahme und ganz unerhebliche Niederschläge bemerkbar gemacht. Der Luftdruck, der zwar augenblicklich steigt, wird bald wieder abnehmen, da ein weiterer Ausläufer der Depression ostwärts vordringt. Wir erwarten für die nächsten beiden Tage wechselnde Bewölkung, aber keine stärkeren Niederschläge.

III.

Jahre sind vergangen. Da steht eines Feiertags Anton Reiche am Stehpult seines Ladens. Seine junge Frau ist zu ihm getreten, den kleinen Malka im Arm. Der freut sich über die vielen Lichter und über die Ladenklingel. Mutter, sagt der Meister, wir werden vergrößern müssen! Ich habe dahinten in den Werkstätten wahrhaftig keinen Platz mehr. Soll ich den Laden noch zur Werkstelle machen? Seine Frau mag nicht gern von neuen Unruhen hören, rät zu warten, doch Anton Reiche meint, er habe den Kopf voll neuer Pläne und neuer Ideen, auch sei ihm am Freiburger Platz ein Grundstück angetragen worden. Ob der Malka wolle, scherzt der Vater, seinen Ersten lieblosend. Und das Kerlchen fährt tapfer in die Luft. Sei's denn, morgen schlief ich ab!

Am Freiburger Platz.

Um die Jahreswende 76/77. Schwere Wochen des Umzugs liegen hinter dem Meister. Der Betrieb durfte nicht stillstehen, ging doch auf Weihnachten, und die großen Aufträge mußten auf die Stunde genau erledigt werden. Dann war's auch nicht nur ein einfacher Ab- und Wiederaufbau: Der größere Raum mußte klug und weitsichtig angelegt werden. Ein Duzend neuer Gedanken gärten, kreisten, sie sollten nun zur Tat werden.

Von der ehemaligen Baulempnerlei war nicht mehr viel übrig, zwei Mann und einige Hilfskräfte arbeiteten in diesem Fach in der Werkstatt im Keller. Das größere Erdgeschloß war den 5 Leuten eingeräumt, die unter seiner persönlichen Leitung Schokoladeformen fertigten. Dazu hatte die Firma J. M. Lehmann in Löbau eine große Spindelpresse geliefert, um die des Meisters grübelnder Kopf eine Reihe kleinerer Hilfsmaschinen zum Stanzen und Auswideln gruppierte.

Das Neue wurde im 1. Stock geboren: Kinderspielzeug-Massenartikel! Wie er darauf gekommen: Ein Zipselchen Kinderhimmel, das ihm die eigenen Kinder schenkten, da er Weihnachten für sie gedankelt, und ein praktischer Bild, der darin Abfallstreifen zu verwerten suchte. Fürs erste wurden da Döschen für Pfeffermünzchen von den kleinen Fingern einiger Mädel geformt; an und für sich leichte Arbeit, ein Hebeldruck an Schere und Stanze.

Wenn nur die farbigen Bleche billiger und leichter zu beschaffen gewesen wären! Sie kamen teilweise aus Meissen, teilweise aus dem fernen Hamburg. Ob er sie selbst herstellen könnte! Mühte in erster Linie ein Trockenschloß gebaut werden. Im Keller wäre wohl geeigneter Platz! — Nach 6—8 Wochen war's geschafft, Anton Reiche stellte sich seine farbigen Bleche selbst her. O wie frohlockte sein Herz über diesen neuen Erfolg. Es war etwas Kindfröhliches in seiner Natur, die Freude an der Farbe. Und was für Weltblicke ergab der neue Schritt! Nun konnte er wohl am besten ein Heer von Kindern hernehmen, die in ihren kleinen gelenkten Fingern solch Spielzeug schufen, den Wunderwürfel, Kessel, eine feine niedliche Spardösche! Woher aber den Platz nehmen; drängte es doch auch bereits in den andern Abteilungen, und namentlich die Packerei forderte mehr Raum. Der Baumeister riet zu Auf- und Ausbau. Gab er nach, dann mußte Kaninchen- und Hühnerstall, Sonntagsgarten seiner eigenen Kinder, weichen. Sie sollten ihre Freuden nicht zu kurz haben, namentlich Umgang mit Tieren. Endlich ging's nicht mehr, die Vergrößerung erfolgte, die Kinder waren anderwärts entschädigt, und nun trabten gegen 1 Uhr mit Holterdiepottler 50 Jungen und Mädel an, um bei Gesang und gegenseitiger Rederei allerlei Kleinram zu fertigen. 1879 erreichte man bereits ganz erstaunliche Zahlen: 75000 Dosen in Herzform, 120000 Korbhörner,

Parisern einen Schritt voraus. So schafft sich Anton Reiche mühevoll seinen Handbetrieb zur Herstellung von Schokoladeformen. Und als Hartwig & Vogel versorgt, da sinnt des Meisters Geist weiter: Die Stangen dürfen nicht ruhen, ich will meine Arbeit anderen Leuten anbieten, im In- und Ausland. Die ersten Musterhefte werden hergestellt, und Arsinus schreibt dazu die ersten Briefe, keine Leistenarbeit, Gott bewahre! — Sie alle müssen eine persönliche Note haben, das will der Meister so. Schwierigkeiten schaffen die fremdsprachlichen Briefe nach Holland, Belgien, Frankreich, nach Spanien und Italien. Aber ist man nicht in einer großen Stadt, wo man alles, einfach alles haben kann? Professor Geber auf der Humboldtstraße wird ausfindig gemacht, er versorgt die fremdsprachliche Seite. Bestellung auf Bestellung folgt; die Herstellung von Schokoladeformen war ein glücklicher Griff gewesen. Freilich, es gab auch Ärger: In Berlin und Aulzig laten sich gleiche Unternehmungen hervor, besonders die Köhlerische Fabrik in Aulzig machte sich unangenehm fühlbar. Vielleicht würde er ihr noch beisommen.

Fröhliche Tage.

I.

Ein Herbst-Sonntag voll köstlich blauen Himmels. Im Fuchsbau Anton Reiches absonderliche Betriebsamkeit: Arsinus, Hahn und Albrecht, die Treuesten der Treuen reisefertig! Ein Bäglein fährt vor, Anton Reiche will zum Bruder nach Wilsdruff, will zu Kirmes und Kasselbude. Das soll eine feine Fahrt werden, Kopf und Herz sollen heute frei sein von den Sorgen des Alltags. Die Lungen weiten sich hier oben auf der Höhe. Er ist lange nicht in die Heimat gekommen, obwohl er ihr so nahe. Nun liegt das liebe Nest vor ihm, vor dem leuchtenden Scheinbusch. Am Kirchturn quellen die großen Bäume des Schlossparkes vor, die Bäume, die in den Hof des Vaters herniedersehen. Bruder Hermann steht am Wagen, und Krippenstapels Wilhelm hilft ihnen aussteigen. Nach Gänsebraten und Reihner Schieler geht's mit dem historischen Auszug der Schützen zur Festwiese. Die Jugendfreunde sind fast vollzählig, und auch die Mädel sind da, zum Saale geht's, jung und lustig zu sein, während draußen die Drehorgel der Reischule kreischt. Möglich ist ein Trupp Jugend um den Anton Reiche, der ihnen Großen und Hüner ausstellt für die Reischule. Die Jugend, so, die mußte bei ihm stets ihr Best haben. — Das war ein famoser Tag, meint Albrecht auf der Rückreise. Anton Reiche aber sagt ihnen, daß er jetzt auf ganze 8 Tage verreisen müsse. Sie sollen ja alle auf ihren Posten sein.

II.

Werkmeister Hahn soll einmal in den Laden vorkommen! berichtet der eintretende Lehrbursche. — Zwischen dem blühenden Geschirr steht der heimgelehrte Meister, hält ihm die Hand zum Grüße hin: „Sagen Sie mal den Leuten, sie sollen sich gleich hübsch waschen und dann alle in meine Wohnung rauskommen, jeder so, wie er ist, in der Arbeitskluft!“ — Oben steht lachend eine junge Frau, streckt ihnen die Hände entgegen und bittet sie, sich an den Tisch zu setzen. Da ist ein Frühstück aufgetragen, Flaschen werden entkorkt, und der Meister spricht: „Also Kinder, das ist meine Frau, wir haben uns eben in Schlesien verheiratet. Der eine oder andere hat sie vielleicht schon gesehen, sie soll in letzter Zeit oft in unserm Laden ein- und ausgegangen sein! Dort haben wir uns auch kennen gelernt, sie gehört also zum Geschäft. Nun laßt's Euch gutschmecken, und heute nachmittags geht Ihr alle spazieren!“

Herzliche Wünsche noch hat man dann dem jungen Paare ausgesprochen, die Hände hat man ihnen geschüttelt, ja, das war ein Meister!

Hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter,
Frau Marianne Pieschke geb. Loboda
 nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
 Kaufbach, am 4. Juli 1922.
 Im Namen aller Angehörigen
Hermann Pieschke.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 1/2 8 Uhr
 von der Halle des Reiffeldorfer Friedhofes aus statt.

Oldenburger und ostfriesischer Milch- und Zuchtvieh-Verkauf

Zeige ergebenst an, daß ich wieder
 mit einem Transport von 30 Stk.
**prima junger, schwerer,
 hochtrag. u. abgekalbter
 Oldenburger u. ostfries.**



Rühe und Kalben sowie 8 erstklassigen Zucht-Bullen

von 1/2—1 1/2 Jahren eingetroffen bin und dieselben nach
 Ablauf der 10tägigen Quarantäne ab **Dienstag den
 11. Juli** bei mir äußerst preiswert zum Verkauf stehen.

Meißen, Max Riesel
 am Bahnhof, Fernruf 393. Inh.: **G. de Lewie.**

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: **Emil Mensch**
Rosenthalstraße, Pferdegeschäft u. Spießwirtsch.
Potschappel, Turnenstrasse 30
Versprecher Ami Debus 785
 Bei Urgelokalitäten mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Mittwoch den 5. Juli abends 8 Uhr

Lotte Neumann in

Eines grossen Mannes Liebe.

Schauspiel in 6 Akten.

Nach dem Roman von Franz Rosen.



Nach kurzem, schwerem
 Leiden entschlief gestern
 nachmittag unser liebes und
 unvergeßliches
Gannchen.
 Dies zeigt Schmerz-
 erfüllt an
 Wilsdruff, 4. Juli 1922
Familie Edert.
 Die Beerdigung findet
 Donnerstag nachm. 2 Uhr
 vom Trauerhause aus statt.

Heidelbeeren
 treffen wieder ein
 und erbitet Be-
 stellungen
Jäpel, Tel. 543.

Suche für sofort jüngeres
Wirtschaftsmädchen
 sowie tüchtigen

Pferdeknecht.
H. Häbold,
Reiffeldorf.

Eine junge, hochtragende
Ruh
 steht zu verkaufen
Röhrsdorf Nr. 19.

**Monats-
 versammlung**
 diesmal
 Mittwoch 8 Uhr
 Goldener Löwe.

Auktion.
 Donnerstag d. 6. Juli von
 nachm. 5 Uhr an gelangen
 a. Markt 40 folg. Gegenstände
 geg. Verz. meistbietend zur
 Versteigerung: 1 Waschtisch,
 1 viereriger Tisch, 1 ovaler
 Tisch m. Lindenblatt, 1 Spiegel
 4 Stühle, 1 fast neue Bett-
 stelle, 1 gr. Kaffeemühle, 2 Fuß-
 bänke u. versch. a. m. 2500

**Kräftiges
 Ostermädchen**
 sof. od. später für Geschäfts-
 haus in gute Stellung gef.
 Dresden, Institutsgasse 8 pt.,
 Nähe Schäferstraße. 2027

Älteres, zuverlässiges, um-
 sichtiges, kinderliebes
Alleinmädchen
 oder einfache
Stütze
 für möglichst bald gesucht.
 Monatl. Anfangslohn bei
 freien Rassen 500 Mark.
**Frau Fabrikdirektor
 Hofmann,**
 Laubenheim bei Meißen.

Dekonomia Grumbach.

Zu unserem am 8. Juli 1922 stattfindenden
Sommerball
 ladet freundlich ein
 Anfang 7 Uhr.
 der Vorstand.

Die älteste Rossschlächterei
 Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im
Plauenschen Grunde.
Inhaber: Kurt Siering
Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.
 Fernruf Amt Deuben Nr. 151
laßt lauf. Schlachtpferde, allerhöchst. Preisen
 Bei Unglücksfällen sofort Tag und
 Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

Dresdner Schlachtviehmarkt am 3. Juli.

Auftrieb: 1. Rinder: a) 120 Ochsen, b) 188 Bullen, c) 270 Kalben
 und Rüge, 2. 800 Rälber, 3. 206 Schafe, 1890 Schweine. **Preise**
in Mark für Lebends- und Schlachtgewicht: a) Ochsen: 1.
 vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes bis zu
 6 Jahren 3000 bis 3300, 5475 bis 6 00, 2. junge, fleischige, nicht
 ausgewästete, ältere ausgewästete 2400 bis 2600, 4625 bis 5000,
 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 1800 bis 2200, 3850
 bis 4625, 4. gering genährte jeden Alters 1200 bis 1400, 3000 bis
 3500; b) Bullen: 1. vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlach-
 twertes 2800 bis 3000, 4850 bis 5100, 2. vollfleischige jüngere 2300
 bis 2500, 4800 bis 4525, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte
 ältere 1900 bis 2100, 3650 bis 4025, 4. gering genährte 1300 bis 1500,
 2900 bis 3325; c) Kalben und Rüge: 1. vollfleischige, aus-
 gewästete Rälber höchsten Schlachtwertes 3000 bis 3800, 5475 bis
 6000, 2. vollfleischige, ausgewästete Rüge höchsten Schlachtwertes
 bis zu 7 Jahren 2400 bis 2600, 4625 bis 5000, 3. ältere aus-
 gewästete Rüge und gut entwästete jüngere Rüge und Kalben 1900
 bis 2300, 4225 bis 4625, 4. gut genährte Rüge und mäßig
 genährte Rälber 1400 bis 1600, 3500 bis 4000, 5. mäßig und gering
 genährte Rüge und Rälber 800 bis 1200, 2375 bis 3500. Rälber:
 1. Doppelländer —, 2. beste Mast- und gute Saugläbber 2800
 bis 3000, 4625 bis 4825, 3. mittlere Mast- und gute Saugläbber
 2500 bis 2700, 4175 bis 4500, 4. geringe Rälber 2000 bis 2300, 3650
 bis 4175, Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer
 2800 bis 2900, 5200 bis 5600, 2. ältere Mastlämmer 1900 bis 2300,
 4225 bis 5100, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)
 1200 bis 1600, 3175 bis 4200. Schweine: 1. vollfleischige der
 feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre
 5500 bis 6000, 7050 bis 7155, 2. Fettschweine 5800 bis 6800,
 7000 bis 7200, 3. fleischige 4900 bis 5900, 5825 bis 7000 gering
 entwästete 4400—4700, 6275 bis 6525, 5. Sauen und Eber 4500
 bis 5500, 6000 bis 7325. Ausnahmepreise über Notiz. Tendenz
 des Marktes: Rinder und Schweine schlecht, Schafe gut
 Rüge langsam.

150 000 Kreisel, 333 000 Wunderwürfel, 430 000 Kinderuhren, 725 000 Spar-
 büchsen, die unter den flinken Fingern erstanden. Bald kamen neue Muster (Ka-
 nonen und Flinten und Koffer und Pfeffermühlen, Bälle und Rüsse) hinzu, die
 teils des Meisters, teils des Werkführers Schmidt tüftelnder Sinn erfand. Gerade
 durch die Reichen der Kinder ging der Meister gern, namentlich vor Weihnachten,
 wenn in ihren Liedern das ganze wunderbare Wunsch- und Jugendland erstand.
 Da war wieder eines Tages ein Auftrag eingegangen auf Blechbedel für Kalao-
 büchsen. Ob wir denn nicht auch den Rumpf der Büchse liefern könnten! Freilich—das
 farbige Blech müßte bedruckt werden! Schlaflose Nächte, Versuche tagsüber, voll
 heißen Oranges nach Feierabend, Aufgebot aller Getreuen, und es war erreicht:
 Man bedruckte das farbige Blech! Die erste große Schnellpresse kam, Otto Webers
 Heigen-Kaffee-Platate wurden gedruckt, weckten die Bewunderung der gesamten
 Fachwelt. Und bald darauf ein neuer Schlag: Seibel & Raumanns seine Näh-
 maschinenbleche. Das waren Monate voll heißer Arbeit. Die Dampfmaschine zog
 ein. Die Kinderabteilung mußte ausquartiert werden, kam nach Freiburger Platz
 Nr. 16, und der ganze dortige Betrieb wurde gleich von Anfang an auf die
 Dampfmaschine eingestellt. 70 Mädchen und 40 Knaben, mitunter auch mehr, ar-
 beiteten hier an allerlei Maschinen: Pomadeföfen, Tabakspfeifen, Bahnwagen
 und Lokomotiven. Und an der Ziehpresse wurden Bälle und Eier für die Kinder-
 hände vorbereitet. Weihnachten 1882 wurden allein 2 500 000 Bahnwagen ge-
 fertigt neben einer Anzahl anderer Artikel.
 Kein Wunder, daß der Vordraum nicht mehr reichen wollte. Längst war die
 10 000. Riste festlich bekränzt zum Bahnhof gewandert, und als die 100 000 Tee-
 dosen für die Firma M. Lopez nach Madrid verpackt werden sollten, da mußte der
 Garten abermals geschmälert, ein Schuppen angebaut, der Hof überlastet werden.
 Ein Dohnen, Weiten, Vorwärtsdrängen allerorten. Eine tüchtige Arbeiter-
 schaar, 350 Leute, meist von auswärts zugereist. Die nahm er am liebsten, die
 hatten etwas gesehen und frischen das Blut in der Werkstatt auf, es gab Neuen-
 rungen, Fortschritte.
 Da trägt ihm eines Tages die Zeitung zu, die Köhlerische Fabrik in Auffig sei
 zu verkaufen. Das war ja die Fabrik, die ihm manchen Auftrag weggenommen.
 Da mußte er wahrhaftig gleich hinaufahren. Ein kleiner Augenblick des Bedenkens:
 seine kranken Kinder, Mangel an verfügbaren Mitteln, vielleicht half Tr. Wienert!
 So fuhr denn Anton Reiche nach Auffig, und am folgenden Tage war der
 Betrieb in seinen Händen.

Nach Plauen.

Und Traugott Wienert machte ihn zugleich auf einen Platz draußen in seiner
 Nähe zu einem Neubau aufmerksam, auf die große Sandhalde an der Bamberger
 Straße. Weltlicher Bedenken wegen sollte er nicht absteigen, er trat für ihn ein.
 — Da freilich, hin und wieder war ihm solcher Gedanke schon an der Seele
 vorübergehends, eine Neuanlage, da konnte alles zweckmäßig gestaltet werden.
 Es war am Freiburger Platz doch recht enge geworden. Neue Maschinen
 wollten aufgestellt werden, dazu der ganze Kram der Köhlerischen Fa-
 brik, der jetzt im Keller lag. Auch bohrten neue Ideen in ihm. Dort
 draußen konnte man sie bann ausbauen. Und kommen mußten diese Sachen, sie
 lagen einfach in der Luft. Griff er jetzt nicht zu, hatte sie über Nacht und Tag ein
 anderer. — Anton Reiche kaufte an der Bamberger Straße, baute Saal um Saal,
 und im selben Jahre noch siedelte man Zweig um Zweig nach Plauen über. Dabei
 wuchs die Zahl der Mitarbeiter auf 550.

Im Annenhof.

I.
 Unsere Truppen waren von Frankreichs Boden heimgekehrt. Anton Reiche
 war junger Meister, Werkstatt und Laden im Annenhof zu Dresden. Und während
 eines Tages so herumhantiert zwischen all den bligenden Metall- und Gießstücken,
 den Trichtern und Mäufelfallen, die den Laden füllten, tritt Fischer-Gustav zu
 kurzem Guten Tag ein. Das ist ein fröhlich Händeschütteln nach langen Jahren
 der Trennung. Da, er wäre beinahe in der Schweiz, in Zürich geblieben, meint
 Meister Anton, nur seiner Schwester halber sei er zurück, sie habe ihm von ihrer
 Krankheit geschrieben. 1870, am 8. Juni, habe er auf der Münzgasse im „Gol-
 denen Fah“ sich selbständig gemacht, habe eine kleine Baukneiperei eingerichtet.
 Es sei nicht lange gegangen, sei zu klein gewesen. Einen einzigen Gehilfen habe er
 halten können und habe doch Arbeit über Arbeit gehabt. Bald darauf sei er hier
 eingezogen, habe nun nach der Straße hinaus seinen Laden, wo er die Fertig-
 waren aufstapeln und die Kundenschaft bedienen könne, und nach dem Hofe zu lägen
 zwei Werkstellen, in denen er 10 Gefellen beschäftige. Gerecht habe er sich über
 den Plattner Oskar, der ihm kürzlich einen schönen Auftrag an Bademannen für
 die Landesanstalt Dräusdorf gebracht habe. Es ginge in allem erfreulich vorwärts.
 Tritt da ein Lehrling ein, will einen ausgebesserten Kohlenkasten unter Stüb-
 pul in der Ladenecke schieben. Doch des Meisters Auge ist überall: „Ahr müßt
 sauberer, eigeninniger arbeiten! Und wenn's die lappigste Sache von der Welt ist,
 Schmiß muh hinein!“ — Wird er selber nachhelfen müssen. — Ob er alles allein
 besorge. — Nun ja, zu den schriftlichen Arbeiten läme er wohl kaum, aber da habe
 er einen jungen Eisenbahnbeamten gefunden, der ihm oben in seinem Zuchsbau
 nach Feierabend und Sonntags die Sachen erledige, fein und gewissenhaft erledige,
 sein Arsinus sei ein Prachtkerl. Freilich die Muse des Feierabendes und des Sonn-
 tags gingen gewöhnlich drauf. Doch habe er meist etwas Ehrbares in der Ecke,
 einen Schinken oder dergleichen, und der helfe gelegentlich über den toten Punkt
 hinweg. Mittags esse er im Annenhof, und in seinem Leben sei soviel Freude, und
 er wolle nur immer vorwärts, vorwärts!

II.

Die Schokoladenfabrik Hartwig & Vogel war weggebrannt. Anton Reiche hat
 für sie bisher gearbeitet, nebenbei, hin und wieder. Das ist so gekommen: Eines
 Tages hat man ihn rufen lassen, der Klempner sei krank, ob er aushilfsweise die
 Schokoladenformen ausbessern wolle. Und der junge Meister im Annenhof hat
 zugestimmt. Als er in kurzer Zeit die ausgebesserten Formen abgeliefert, klopf ihm der
 Chef der Firma freundlich auf die Achsel: „Ahre Arbeit ist gut. Sie werden immer
 Aufträge von uns haben, auch wenn unser Klempner wieder da ist. Aber sagen
 Sie mal: Können Sie uns wohl selbst Formen schaffen? Bringen Sie Neuheiten,
 Mann Gottes, wir nehmen sie Ihnen gerne ab!“ — Da sind denn schwere Stunden
 für den Anfänger gefolgt, Stunden des Grübelns und des Bedenkens. Noch ist man
 über erste Versuche nicht hinaus, da brennt die Fabrik nieder mit ihren sämtlichen
 Kupferblechformen, für schweres Geld aus Paris bezogen. Jetzt oder nie! Anton Reiche
 übernimmt die Neuanfertigung. Graveur und Turnfreund Hofmann wird sein Mi-
 tarbeiter, der ihm Stangen und Matrizen schafft. Manche Anregung kommt ihm in
 den Auslagen von Bargou & Söhne. Die Nächte werden zu Tagen. Nicht einfach
 nachmachen will Anton Reiche, was er bei L'Etang & Comp. in Paris geschaut,
 nein, es soll ein Eigenes werden, er will das Kupfer, das den ersten Grünspan er-
 zeugt, ersehen durch das saubere, billigere Weißblech. Gelingt ihm das, ist er den